20.10.2023

Sir Antonio Pappano & London Symph Orchestra

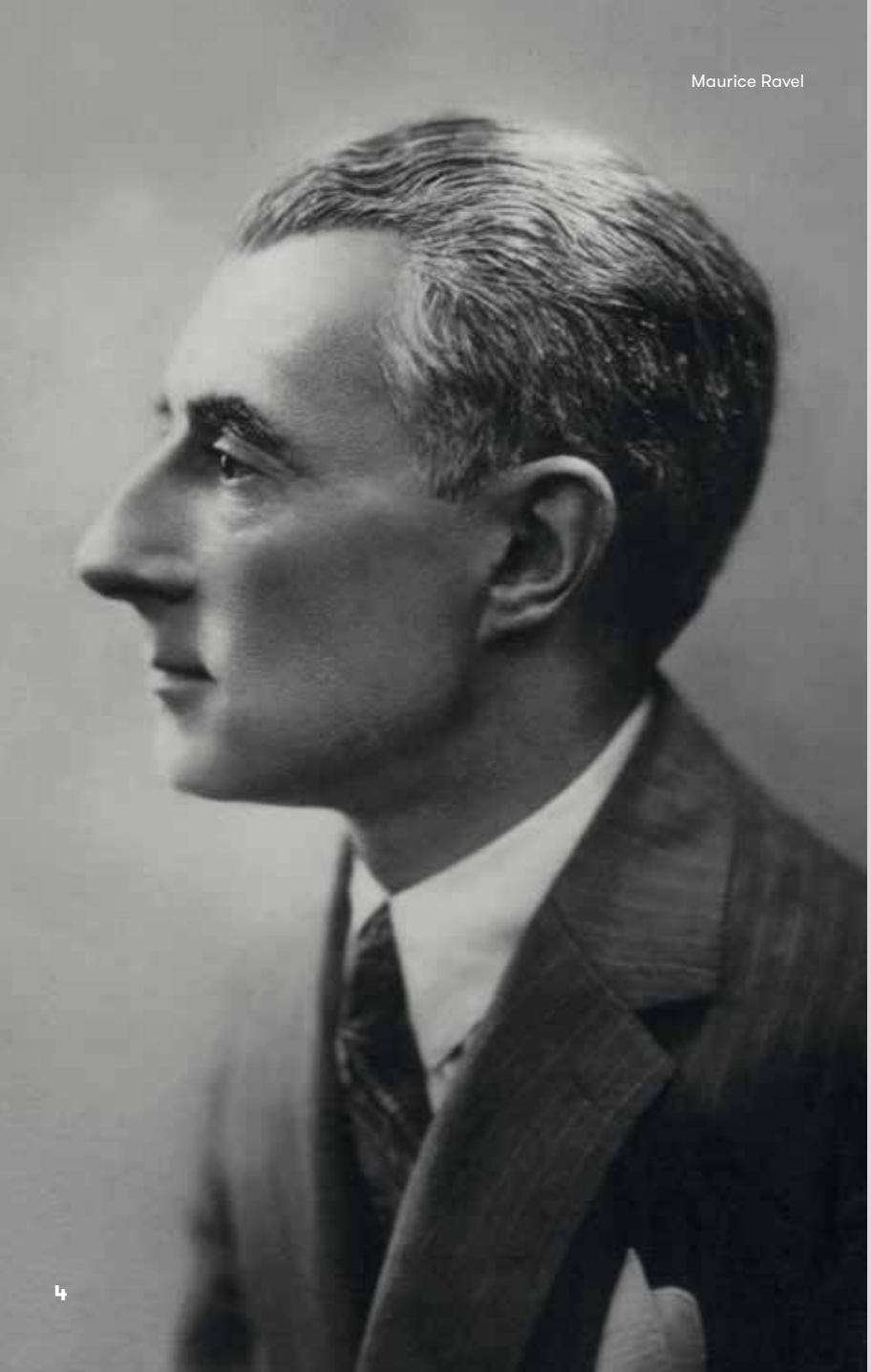
Fr 20.10.2023

Sir Antonio Pappano & London Symphony Orchestra

Abos: LSO in Residence, Internationale Orchester II

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Maurice Ravel

London Symphony Orchestra
Sir Antonio Pappano Dirigent
Kirill Gerstein Klavier

Maurice Ravel (1875 – 1937)

»La valse« Poème choréographique (1920)

Thomas Adès (*1971)

Konzert für Klavier und Orchester (2018)
Allegramente
Andante gravemente
Allegro gioioso

– Pause ca. 20.45 Uhr –

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Sinfonische Tänze op. 45 (1940)
Non Allegro
Andante con moto. Tempo di valse
Lento assai – Allegro vivace

– Ende ca. 21.55 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer
Nach dem Konzert »meet the artist!« mit Sir Antonio Pappano im Eingangsfoyer

wilo foundation

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Apotheose des Tanzes

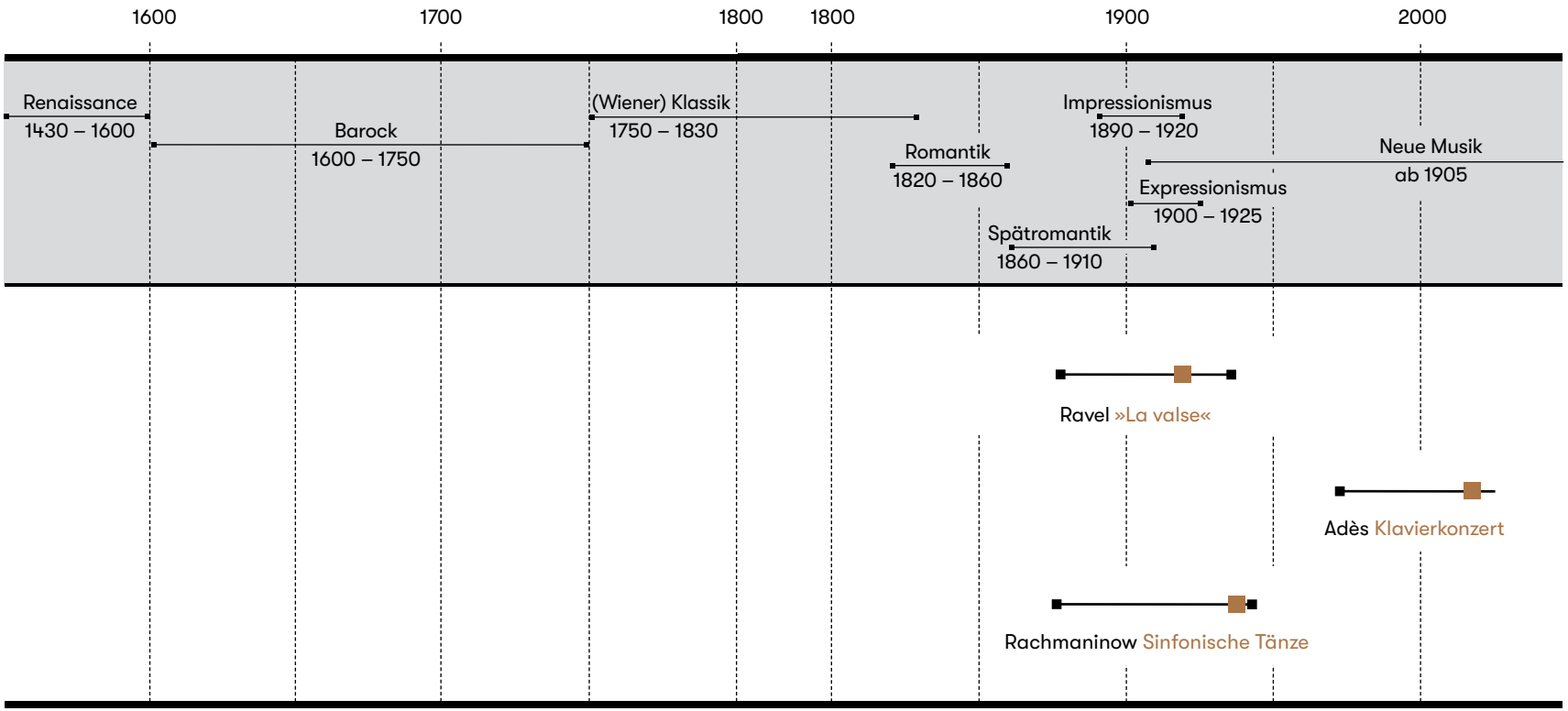
Absolute Tanzmusik von Maurice Ravel, Thomas Adès und Sergej Prokofiew

Dieser Abend steht im musikalischen Zeichen des Tanzes. Es treten auf: ein Orchester, ein Dirigent und ein Pianist; Balletttänzerinnen und -tänzer treten nicht in Erscheinung. Keines der Werke hat es zum Ballettklassiker gebracht. Wie soll da getanzt werden? Ein Widerspruch in sich? Die sogenannte absolute Musik überschreitet Genregrenzen, sogar die einzelnen Kunstformen können verschmelzen.

Alle drei Werke dieses Konzertprogramms haben eine enge Beziehung zum Tanz. Sie sind vertonte Bewegung, die aber weit über eine konkrete Choreografie hinausreicht. Sei es programmatisch, sei es rhythmisch geprägt oder eben als Abbild des Tanzes. Musik spricht für sich und schafft doch permanent assoziative Welten. Davon künden die drei Kompositionen des Abends.

Die Werke des Abends

auf einen Blick



Letzter Walzer – zerstört

Maurice Ravel »La valse« Poème choréographique

Entstehung 1906 – 1920
Uraufführung 12. Dezember 1920 in Paris durch das Orchestre des Concerts Lamoureux unter Camille Chevillard
Dauer ca. 12 Minuten

Mit Ravels Endzeittanz »La valse«, in dem mehr als nur der Wiener Walzer auf grandiose Weise seinen Abgesang erfährt, steht ein zentrales Werk der neuen Musiksprache des 20. Jahrhunderts auf dem heutigen Konzertprogramm. Maurice Ravel beendet die Romantik und beginnt die Moderne mit diesem Walzerwerk, das kein Walzer sein will und doch fast wie ein Walzer wirken soll. Ein geniales musikalisches Vexierbild, das die Zeitenwende um den 1. Weltkrieg in faszinierend bedrohliche Töne fasst, gilt es hier zu bestaunen.

1906 beabsichtigt Maurice Ravel, fasziniert von Struktur und Gestalt des Wiener Walzers und seines Meisters Johann Strauß (Sohn), eine Sinfonische Dichtung mit dem Titel »Wien« zu schreiben. Er kommt aber zunächst nicht zur Komposition des Werks. 1914 erwähnt er das Vorhaben wieder, schreibt das Stück aber doch erst im Winter 1919/20. Jetzt lautet der Werktitel »La valse« und ist für Serge Diaghilews Ballets Russes gedacht. Doch auf Grund dieser Komposition kommt es zum Bruch zwischen Ravel und Diaghilew.

Der Ballett-Impressario spricht von einem »Abbild eines Balletts.« Im Grunde trifft er damit den Kern dieses Werks. Vielleicht ist die kompositorische Sogkraft zu groß für den Ballettmeister, der ahnen mag, dass diese Musik auch ohne jede Choreografie schwindelerregende Wirkung erzeugen wird. Es ist beinahe eine »De-Komposition«: Der Walzer wird angedeutet, in Einzelteile aufgelöst, kommt auf das spiegelglatte Parkett, darf sich nur kurz zeigen und ist im nächsten Takt ein verklungenes Fest. Sich erheben und verlöschen, das Vergehen vergangener Musik und Kultur, der Abgesang auf eine kaiserliche Zeit, die in den Schützengräben des 1. Weltkriegs ihr endgültiges Ende findet – das sind Assoziationen, die durch diese Musik geweckt werden.

Zur Form: Kalkuliertes Chaos
Ravel komponiert ein System aus einem Thema, das sich beinahe unmerklich in ein Perpetuum mobile verwandelt. Im Verlauf scheinen das Chaos, die Auflösung der Form die Oberhand zu gewinnen, und doch bleibt Ravel der Regisseur und setzt seine Idee der Zerstörung der Tanzform sowie der Fokussierung auf Rhythmus, Klang, Geräusch, Effekt und zeichenhafte Geste radikal um. Es war einmal – der Walzer.

Mitreißender Swing

Thomas Adès Konzert für Klavier und Orchester

Entstehung 2018
Uraufführung 7. März 2019 in Boston durch Kirill Gerstein und das Boston Symphony Orchestra unter Leitung des Komponisten
Dauer ca. 22 Minuten

Thomas Adès, einer der führenden Komponisten unserer Zeit, schreibt sein Klavierkonzert für den Solisten des heutigen Abends, mit dem ihn eine langjährige Freundschaft verbindet. Schon 2012, als beide gemeinsam an Adès' früherem Konzert »In seven days« arbeiten, fragt Gerstein den Komponisten nach einem nächsten Klavierwerk. Adès schlägt ein »klassisches« Klavierkonzert vor, das sieben Jahre später, nach intensiver Zusammenarbeit zwischen Komponist und Pianist, fertigkomponiert und uraufgeführt wird.

Hintergrund: Traditionen und Voraussetzungen

Das Konzert ist tatsächlich »klassisch« dreisätzig komponiert und folgt eben der traditionellen Satzfolge von schnell – langsam – schnell. Auch die Spieldauer von ca. 20 Minuten entspricht der Klavierkonzerten diverser Epochen, von Mozart bis Bartók. Vielleicht weisen Bartók, aber auch Ravel den Weg für dieses moderne und gleichzeitig absolut klassische Klavierkonzert. Der Beginn jedoch klingt wie ein Gershwin unserer Zeit. Rhythmisch unwiderstehlich verschiebt Adès Akzente und Betonungen. Dass Kirill Gerstein auch ein großartiger Jazzpianist ist, ist wohl kein Zufall, sondern eher Hommage des Komponisten an diesen Ausnahmekünstler, der auch eine hohe Affinität zur Jazz-Kunst aufweist.

Adès lässt es in seinem Klavierkonzert swingen und jazzen. Kongenial spielt er mit der gesamten Historie der Klavierkonzerte und schafft ein Werk mit einer modernen und doch tonal ansprechenden Klangästhetik. Der Klaviersatz ist virtuos, sinnierend, dann wieder geradezu fetzig mitreißend. Das Klavier darf manchmal ein wenig nach Ravel und Rachmaninow klingen, aber dies hat Adès vermutlich gar nicht beabsichtigt. Er lässt diese Geschichte nur genial mitschwingen.

Thomas Adès spannt im ersten Satz weite melodische und harmonische Bögen. Das Orchester tobt dazu im Stile einer Jazzband, um dann feine Linien für das Klavier zu spannen. Der Klaviersatz ist durchgehend vollgriffig, voller Arpeggien und Oktavparallelen. Adès lässt das Klavier funkeln und schillern und in einen klangfarblichen Wettstreit mit dem ebenfalls virtuos agierenden Orchester treten.

Der zweite Satz sucht traumverloren nach Orientierung mit einem Solopart, der scheinbar unendliche Tonleitern fantasiert und mäandert – eine Sphären- und Atmosphärenmusik, unter deren Oberfläche es gärt. Das Klavier findet zu einer beinahe romantisch anmutenden Melodie und lässt den Satz wie eine zu Klang gewordene Kontemplation wirken.

Den dritten Satz bestimmen bukolische Klänge, Off-Beats und jede Menge komponierter Witz mit Anklängen an beethoven'sche Strenge. Es ist unmöglich, die sekündlich wechselnden Reminiszenzen an den gesamten Kanon der Klavierkonzerthistorie nachzuzeichnen. Im Zentrum steht eine originale und originelle Tonsprache Adès, der mit Leichtigkeit Musikgeschichte vorbeiziehen lässt und eine neue, leichte und doch tiefgehende Kompositionssprache schafft. Die Verzahnung mit dem Orchester sorgt ständig für nie gehörte Klangreibungen, Obertöne und Soundflächen. Das Konzert gipfelt in einer Apotheose des Tanzes und der Klangmagie. Ein mitreißenderes Klavierkonzert der zeitgenössischen Tonkunst ist schwer vorstellbar.

Romantisches Schlusswort

Sergej Rachmaninow Sinfonische Tänze op. 45

Entstehung 1940
Uraufführung 4. Januar 1941 durch das Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Eugene Ormandy
Dauer ca. 35 Minuten

Rachmaninows Sinfonischen Tänze sind genau dies: ein Werk zwischen stilisierten Tänzen und doch mit einem erheblichen sinfonischen Anspruch, den Rachmaninow mit einer spätromantischen Kompositionssprache zu lebendigem Klang erweckt. Dass er sich tatsächlich auch auf Ravels »La valse« bezieht, zeigt, wie sich Rachmaninow auch mit den neuen Klängen des 20. Jahrhunderts auseinandersetzt und gleichzeitig ein gültiges Schlusswort der Spätromantik formuliert. Diese große sinfonische Komposition, man könnte sie auch als seine 4. Sinfonie bezeichnen, schreibt Sergej Rachmaninow im amerikanischen Exil auf Long Island im Jahr 1940. Sie stellt sein sinfonisches Testament und sein letztes vollendetes Werk dar. Die Tänze sind zwar ursprünglich als Ballettmusik gedacht, letztlich aber doch sinfonisch angelegt. Dreisätzig konzipiert, schreibt der Klaviervirtuose, der lebenslang mehr oder weniger erfolgreich um eine adäquate Reputation als Komponist kämpft, seine große Reminiszenz an die romantische Musikepoche, die für viele seiner zeitgenössischen Komponistenkollegen bereits Jahrzehnte zurückliegt. Die Sinfonischen Tänze sind die Quintessenz seines Orchesterwerks und übertreffen seine drei Sinfonien sogar an Stringenz, orchestraler Transparenz und Modernität im Ausdruck. Zunächst entsteht eine Fassung für zwei Klaviere, die Rachmaninow seinen Gästen gemeinsam mit Vladimir Horowitz im privaten Salon vorträgt.

Der erste Satz mit der eigentümlichen Bezeichnung ›Non Allegro‹ enthält Zitate aus seiner ersten Sinfonie und aus der Oper »Der goldene Hahn« von Nikolai Rimski-Korsakow. Zwischen zwei marschähnlichen Teilen mit rhythmisch-motorischem Drive steht ein melancholischer Mittelteil, in dem das Saxofon ein elegisches Thema intoniert – bildhafte Musik, die Rachmaninow als wahrhaft großen Romantiker, vielleicht den letzten, auszeichnet.

Eine fantastische Verbindung zu Ravels »La valse« stellt der Mittelsatz der Tänze dar, von Rachmaninow lediglich in Klammern als »tempo di valse« bezeichnet. Aber es ist ein großer Abschied von dieser Tanzform, dem Walzer, dem 19. Jahrhundert – ein düsteres Genrebild, ein perfekt inszenierter Abgesang auf eine Epoche der Musik und der Lebenskultur, der Rachmaninow entstammt.

Der dritte Satz bildet das Fazit der Sinfonischen Tänze: Das »Dies irae«-Motiv, diese der Gregorianik entstammende Tonfolge, beschäftigt Rachmaninow schon sein gesamtes Komponistenleben. Er verarbeitet es in seiner ersten Sinfonie, der Tondichtung »Die Toteninsel« und der »Paganini-Rhapsodie« für Klavier und Orchester. Die Steigerung, die Rachmaninow in diesem Satz aufbaut, zeigt ihn als Dramatiker, als Meister großer Szenen und als Orchestrierungskünstler. Das altrussische »Gelobt sei der Herr«, dessen Melodie Rachmaninow 30 Takte vor dem Schluss verarbeitet, überschreibt er in der Partitur mit »Halleluja«. Ein triumphaler Abschluss krönt die Sinfonischen Tänze. Die

mäßig erfolgreiche Uraufführung geht 1941 in Philadelphia über die Bühne. Wie für viele von Rachmaninows Orchesterwerken dauert es Jahrzehnte bis nach seinem Tod, ehe auch die Sinfonischen Tänze regelmäßig Einzug in die (deutschen) Konzertsäle halten.

Gehört im Konzerthaus

Ravels »La valse« stand im Konzerthaus bereits mehrfach mit Orchester sowie für Klavier solo und in der Fassung für zwei Klaviere auf dem Programm. Zuletzt spielten Lahav Shani und Martha Argerich das Stück bei ihrem Klavierabend im April dieses Jahres. Die Sinfonischen Tänze von Rachmaninow waren u. a. vom Royal Concertgebouw Orchestra unter Andris Nelsons, vom Rotterdam Philharmonic Orchestra unter Lahav Shani und in einer Fassung für vier Klaviere vom Gershwin Piano Quartet zu hören.

London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra (LSO) lebt aus der Überzeugung, dass außergewöhnliche Musik allen Menschen überall zugänglich sein sollte, von den Orchesterfans im Konzertsaal bis hin zu einem Publikum in Großbritannien, Europa und der Welt, das solche Musik zum ersten Mal hört.

Das London Symphony Orchestra wurde 1904 gegründet und war eines der ersten Orchester, das von seinen Mitgliedern geformt wurden. Seither hat sich das LSO dank Generationen bemerkenswerter Talente einen Ruf für kompromisslose Qualität und inspirierendes Repertoire erarbeitet.

Heute gehört das LSO zu den führenden Orchestern der Welt und zählt auf eine Künstlerfamilie, zu der Music Director Sir Simon Rattle, die Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth sowie Ehrendirigent Michael Tilson Thomas und Assiociate Artists Barbara Hannigan and André J. Thomas gehören. Im März 2021 wurde bekannt, dass Sir Antonio Pappano ab September 2024 den Posten des Chefdirigenten des LSO übernehmen wird.

Das LSO ist Resident Orchestra des Barbican in der City of London. Durch seine Tourneen und Residencies wie beim »Festival d'Aix-en-Provence« und an der Music Academy of the West in Santa Barbara erreicht es ein internationales Publikum. Hinzu kommen digitale Partnerschaften und ein umfangreiches Angebot an Live-Streams und On-Demand Online-Programmen.

Dank seines weltweit führenden Bildungs- und Community-Programms LSO Discovery bringt das Orchester Menschen aus allen Lebensbereichen die Kraft großartiger Musik näher. Es hat seinen Sitz in LSO St Luke's in der Old Street, dem Gemeinde- und Musikbildungszentrum des Orchesters, das zugleich als bedeutender Veranstaltungsort dient. Durch persönliche und digitale Aktivitäten erreicht LSO Discovery von East London aus sein britisches und weltweites Publikum. Im Herzen dieses einzigartigen Programms stehen die Musikerinnen und Musiker des LSO, die Workshops veranstalten, Nachwuchstalente betreuen, kostenlose Konzerte für die Gemeinde vor Ort geben und die Musik benutzen, um Erwachsene mit Lernschwächen zu fördern. Sie besuchen auch Kinderkliniken und organisieren Ausbildungsprogramme für Musiklehrerinnen und -lehrer. Hinter all dieser Arbeit steckt der Ehrgeiz, die

transformative Kraft klassischer Musik mit Menschen zu teilen, denen sie gewöhnlich verschlossen bleibt. Die Wirkung ist beispiellos, und LSO Discovery erreicht jedes Jahr tausende Menschen aller Altersgruppen.

1999 gründete das LSO sein eigenes Plattenlabel LSO Live und revolutionierte damit die Live-Einspielungen von Orchestermusik. Bislang erschienen 150 Veröffentlichungen; insgesamt hat das LSO mehr Aufnahmen vorgelegt als jedes andere Orchester der Welt. Als führendes Filmorchester hat das LSO Millionen mit den klassischen Soundtracks für »Star Wars«, »Indiana Jones«, »The Shape of Water« und viele andere Filme unterhalten. Es nutzt außerdem Streamingdienste und erreicht damit weltweit Millionen Menschen, die jeden Monat online zuhören.

Durch die inspirierende Musik, die Bildungsprogramme und technologischen Innovationen reicht der Einfluss des LSO weit über den Konzertsaal hinaus. Dank der großzügigen Unterstützung der Corporation of the City of London, des Arts Council England, der Firmensponsoren und Einzelspender kann das LSO weiterhin außergewöhnliche Musik mit so vielen Menschen wie nur möglich in ganz London und der Welt teilen. Die Tournee des London Symphony Orchestra wird organisiert von der Konzertdirektion Schmid.

London Symphony Orchestra im Konzerthaus Dortmund
Seit 2008 war das London Symphony Orchestra mit Dirigenten wie Daniel Harding, Valery Gergiev, Sir Simon Rattle, Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth zu erleben. Im September 2021 gab das Orchester mit einem Konzertwochenende den Auftakt zur LSO-Residenz, deren drittes Jahr es heute einläutet. Facettenreiche Programme und zahlreiche Discovery-Aktivitäten haben das LSO in dieser Zeit ins Konzerthaus geführt. Am 6. März 2024 feiert das Orchester mit Sir Simon Rattle den Abschluss der Residenz.

Sir Antonio Pappano

Sir Antonio Pappano gehört zu den gefragtesten Dirigenten unserer Zeit und ist bekannt für seine charismatische Führungspersönlichkeit und seine inspirierenden Darbietungen im sinfonischen und Opernrepertoire. Seit 2002 ist er Music Director des Royal Opera House Covent Garden. Mit Beginn der Saison 2024/25 wird er Chief Conductor des London Symphony Orchestra und ist bereits ab dieser Saison Chief Conductor Designate. Zuvor war er seit 2005 Music Director des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom.

Pappano ist ein gefragter Operndirigent von höchstem internationalem Rang, unter anderem an der Metropolitan Opera New York, den Staatsopern von Wien und Berlin, bei den Festspielen in Bayreuth und Salzburg, an der San Francisco Opera, der Lyric Opera of Chicago, am Théâtre du Châtelet und Teatro alla Scala. Als Gastdirigent ist Sir Antonio Pappano mit vielen international führenden Orchestern aufgetreten, darunter die Berliner, Wiener und Münchner Philharmoniker, das New York Philharmonic, das Royal Concertgebouw Orchestra, Chicago und Boston Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, Cleveland Orchestra und das Orchestre de Paris. Er pflegt eine besonders enge Beziehung zum Chamber Orchestra of Europe.

Sir Antonio Pappano spielt seit 1995 exklusiv für Warner Classics ein. Seine Diskografie umfasst zahlreiche Opern und Orchestereinspielungen mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia. Sie dokumentiert zudem die Zusammenarbeit mit weiteren Ensembles wie dem London Symphony Orchestra und den Berliner Philharmonikern sowie den Orchestern des Royal Opera House und des Théâtre Royal de la Monnaie. Viele Inszenierungen des Royal Opera House erschienen auch auf DVD. Seine Einspielungen wurden mit Preisen wie dem »Classic Brit Award«, »ECHO Klassik«, »BBC Music Magazine Award« und »Gramophone Award« ausgezeichnet.

Als Pianist tritt Sir Antonio Pappano mit gefeierten Sängerinnen und Sängern wie Joyce DiDonato, Diana Damrau, Gerald Finley und Ian Bostridge auf. Im Aufnahmestudio begleitete er Nina Stemme, Placido Domingo, Anna Netrebko und Jonas Kaufmann bei Opernrecitals, Leif Ove Andsnes, Maxim Vengerov, Janine Jansen, Jan Lisiecki und Beatrice Rana bei Konzerteinspielungen und Ian Bostridge, Barbara Bonney und Joyce DiDonato bei Kammermusik-Einspielungen. Er engagiert sich stark für die Förderung junger Musikerinnen und Musiker, unterhält enge Beziehungen zu den Festivals von Aldeburgh und Verbier und leitet Konzerte und Meisterkurse.

Sir Antonio Pappano wurde als Sohn italienischer Eltern in London geboren und zog im Alter von 13 Jahren mit seiner Familie in die USA. Dort studierte

er Klavier bei Norma Verrilli, Komposition bei Arnold Franchetti und Dirigieren bei Gustav Meier. 2012 wurde er zum Cavaliere di Gran Croce der Republik Italien ernannt, er ist Knight des Order of the British Empire für seine Verdienste um die Musik und erhielt 2015 die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society.

Daneben erfreut er sich einer bemerkenswerten Karriere als Redner und Moderator und hat mehrere erfolgreiche Dokumentationen für die BBC moderiert, darunter »Opera Italia«, »Pappano's Essential Ring Cycle« und »Pappano's Classical Voices«.

Kirill Gerstein

Von Bach bis Adès – das Spiel des Pianisten Kirill Gerstein zeichnet sich durch eine hervorragende Technik und eine ausgeprägte Intelligenz aus, gepaart mit einer energischen, fantasievollen musikalischen Präsenz, die ihn an die Spitze der internationalen Musikwelt gebracht hat. Solo- und Konzertengagements führen ihn von Europa in die Vereinigten Staaten, nach Ostasien und Australien. Der in der ehemaligen Sowjetunion geborene Gerstein ist amerikanischer Staatsbürger und lebt in Berlin. Sein Erbe verbindet die Traditionen des russischen, amerikanischen und mitteleuropäischen Musikschaffens mit einer unstillbaren Neugier. Diese Eigenschaften und die Beziehungen, die er zu Orchestern und Musikerinnen und Musikern aufgebaut hat, lassen ihn ein breites Spektrum an neuem und altem Repertoire erkunden.

In der aktuellen Saison wird Gerstein als Spotlight Artist des London Symphony Orchestra vier Konzerte im Barbican Centre und auf Tournee spielen. Gersteins Gespür für das Kuratorische kam kürzlich auch als Artist in Residence beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks in einer dreiteiligen Konzertreihe mit dem Titel »Busoni and his world« in der Londoner Wigmore Hall und als Resident Artist beim »Festival d'Aix-en-Provence« zum Ausdruck.

Neue Musik zu präsentieren und in Auftrag zu geben ist seit langem Gersteins Leidenschaft. In den letzten Jahren hat er zwei neue Klavierkonzerte uraufgeführt, die speziell für ihn geschrieben wurden: das erste des britischen Komponisten Thomas Adès und das zweite des österreichischen Komponisten Thomas Larcher.

Kirill Gerstein ist derzeit Professor für Klavier an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und Dozent an der Kronberg Academy. Unter der Schirmherrschaft der Kronberg Academy geht seine Reihe kostenloser und offener Online-Seminare mit dem Titel »Kirill Gerstein invites« in ihre fünfte Saison. Gerstein hat auch Studierende an der Verbier Festival Academy, der Aix-en-Provence Chamber Music Academy und Prussia Cove unterrichtet.

Gersteins nächste Einspielung für Myrios Classics wird Musik von Debussy mit der des armenischen Priesters, Musikwissenschaftlers und Komponisten Komitas verbinden und beinhaltet die Kollaborationen mit Thomas Adès, Ruzan Mantashyan und Katia Skanavi.

Kirill Gerstein wurde 1979 in Woronesch (Russland) geboren. Er besuchte eine der speziellen Musikschulen des Landes für begabte Kinder und brachte sich das Jazzspielen zu Hause mit Hilfe der Plattensammlung seiner Eltern selbst bei. Nach einer zufälligen Begegnung mit der Jazzlegende Gary Burton in St. Petersburg wurde er als jüngster Student an das Berklee College of Music in Boston eingeladen, wo er parallel zu seinem klassischen Klavierstudium auch Jazzklavier studierte.

Im Alter von 16 Jahren beschloss Gerstein, sich auf klassische Musik zu konzentrieren und schloss sein Studium bei Solomon Mikowsky an der New Yorker Manhattan School of Music ab, gefolgt von weiteren Studien bei Dmitri Bashkirov in Madrid und Ferenc Rados in Budapest.

Gerstein ist Preisträger des prestigeträchtigen »Gilmore Artist Award«, der es ihm ermöglicht, neue Werke bei Timo Andres, Chick Corea, Alexander Goehr, Oliver Knussen und Brad Mehldau in Auftrag zu geben. Außerdem ist er Gewinner des Ersten Preises beim »Arthur-Rubinstein-Wettbewerb« und wurde mit dem »Avery Fisher Career Grant« ausgezeichnet. Im Mai 2021 wurde ihm von der Manhattan School of Music die Ehrendoktorwürde für Musik verliehen.

Kirill Gerstein im Konzerthaus Dortmund
Gersteins erster Auftritt im Konzerthaus fand ohne Publikum statt – im Konzertstream unter Corona-Bedingungen 2020. 2022 kehrte er mit dem Orchestre de Paris unter Lahav Shani zurück und sprang für die erkrankte Martha Argerich ein.

s'il vous plaît
bitte: ruhe
silence: please
silencio por favor
silence: s'il vous plaît
пожалуйста тише
Ausgang
Orchesterprobensaal
Stimmzimmer
Solistenzimmer 1-3
Sammelgarderoben
WC H

Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Meisterhaft

Nach dem umjubelten Saisonauftakt kehrt Exklusivkünstler Lahav Shani mit den Bamberger Symphonikern und Bruckners meisterlicher Siebten Sinfonie zurück. Vor der Pause präsentiert Geigenlegende Pinchas Zukerman Paul Ben-Haims zu Unrecht selten gespieltes Violinkonzert.

Sa 02.12.2023 20.00 Uhr

Nordische Sinfonik

Mit Sibelius' »Lemminkäinen«-Suite und Carl Nielsens melodischem Violinkonzert entführen der Finne Esa-Pekka Salonen und das Philharmonia Orchestra in skandinavische Weiten. Solist ist der junge Schwede und »Rising Star« der Saison 2021/22 Johan Dalene.

Sa 27.01.2024 20.00 Uhr

Finale

Sir Simon Rattle führt das London Symphony Orchestra noch einmal nach Dortmund. Gemeinsam mit Geigerin Isabelle Faust feiern der Stardirigent und sein ehemaliges Orchester u. a. mit Brahms' Violinkonzert den Abschluss der dreijährigen LSO-Residenz.

Mi 06.03.2024 20.00 Uhr

Termine

Texte Ulrich Schardt

Fotonachweise
S. 08 © Musacchio & Ianniello, EMI Classics
S. 16 © Marco Borggreve
S. 18 © Marco Borggreve
S. 20 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund
S. 26 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND